Krakauer Zeitung.

Nro. 171. Freitag, den 30. Juli 1858.

II. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 2979. praes. **Kundmachung.**

Zu Gunsten der in der Nacht vom 28. auf den 29. April l. J. durch einen verheerenden Brand heimgesuchten Insassen der Gemeinden Nowajowa górna, (Krzeszowicer Bezirkes) sind bisher folgende milde Gaben eingeflossen:

	C.-M. fl.	kr.
1. Vom Herrn Grafen Adam Potocki	200	—
2. Vom Herrn Dysmas Chromy	5	—
3. Vom Herrn Kolischer	5	—
4. Vom Herrn Deconom Krzyskowski in Pisary	5	—
	3	—
5. Vom Herrn Erbpächter in Bolechowice	5	45
6. Von der Gemeinde Bolechowice	2	—
7. Vom Ortsrichter in Bolechowice	2	6
8. Von der Gemeinde Zabierzów	6	—
9. Von der Gemeinde Brodla	1	3
10. Von der Gemeinde Mirów	2	—
11. Vom Herrn Pfarrer in Tenczynek	2	—
12. Vom Herrn Pfarrer in Nowagóra	54	29½
13. Beim Pfarramte Rudawa	1	52
14. Beim Pfarramte Sanka	10	27
15. Beim Pfarramte Krzeszowice		
16. Ferner gingen an kleineren Beträgen in Krzeszowice ein	29	45
17. Beim k. k. Bezirksamte in Radłów	7	10½
18. Beim k. k. Bezirksamte in Liszki	10	—
19. Beim k. k. Bezirksamte in Głogów	4	—
20. Beim k. k. Bezirksamte in Neu-Sandec	12	14
21. Beim k. k. Bezirksamte in Frysztak	7	—
22. Beim bischöfl. Consistorium in Tarnów	14	4
Zusammen	389	56

Außer diesen baaren Beträgen sind zu gleichem Zwecke 65 Koretz Getreide verschiedener Gattungen, darunter 9 Koretz von der Gutsherrschaft Tomaszowice, 20 Koretz von der Gutsherrschaft Modlnica, 6 Koretz von dem Pfarrer in Bolechowice, je 4 Koretz von den Gutspächtern in Kobylany und Rudawa usw. Ferner sind 1 Schock Dachstroh und 4 Stücke Bauholz eingegangen, welche sämmtliche wohlthätige Gaben bereits ihrer Bestimmung zugeführt wurden.

Auch hat der Herr Graf Adam Potocki außer der baaren Spende von 200 fl. C.-M. noch sämmtliche Abbrändler, 203 Personen, durch 3 Wochen mit Brod verpflegt, denselben Getreide zur Verbrodung bis zur neuen Ernte und 100 Koretz Kartoffeln zum Anbaue erfolgen lassen, ihnen Leinwand auf Wäsche, so wie neue Wirthschaftswägen und Geräthschaften angeschafft, und endlich Bauholz im Werthe von 11,000 Gulden C.-M. gegen Rückzahlung binnen 8 Jahren vorgeschossen.

Diese mildthätigen Spenden werden mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 26. Juli 1858.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben an den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ferdinand Maximilian zu erlassen geruht:

„Lieber Herr Bruder Erzherzog Ferdinand Maximilian! In Meinem Handschreiben vom 28. Februar 1857 habe Ich Eu. Liebden befohlen, „in Allem, was die geistige und materielle Entwicklung des Landes betrifft, rechtzeitig und kräftig die Initiative zu ergreifen."

Ueber die Anträge, welche Mir demgemäß von Eu. Liebden in gewissenhafter Erfüllung Ihrer Pflicht vorgelegt worden sind, habe Ich beschlossen wie folgt:

Da Reklamationen gegen die Richtigkeit des im Lombardisch-Venetianischen Königreiche eingeführten Grundsteuersatzes im Vergleiche mit dem in den Deutsch-Slavischen Kronländern bestehenden vorgekommen sind, so finde Ich die Einsetzung einer Spezial-Kommission anzuordnen, welche gründlich und gewissenhaft zu prüfen haben wird, ob in Gemäßheit der Entschließung vom 23. Dezember 1817 mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der in diesen beiden Ländergruppen bestehenden stabilen Kataster ein richtiges Verhältniß im Steuerausmaß hergestellt worden sei.

Diese Spezial-Kommission, deren Präsidium der Statthalter in der Lombardie, Freiherr v. Burger, zu übernehmen hat, ist aus je drei, von den beiden Central-Kongregationen aus ihrer Mitte zu wählenden Abgeordneten und aus von Meinem Finanzminister zu bezeichnenden Mitgliedern zu bilden.

Sie wird ermächtigt, zur gründlichen Lösung ihrer Aufgabe die Mitwirkung der bei der Giunta del Censimento fungirenden beeideten Sachverständigen in Anspruch zu nehmen und im Falle der Nothwendigkeit auch auf Vornahme von neuen Probeschätzungen bei Eu. Liebden anzutragen.

Die Resultate der Erörterung und die Anträge sind meiner Schlußfassung zu unterziehen.

Das seit den Gesetzen vom 17. Juli 1805 und 17. April 1806 bei allen Arten von Forderungen des Staatsschatzes angewendete Fiskal-Privilegium wird in Zukunft nur mehr auf die, dem Staatsschatz zustehenden Forderungen öffentlichen Rechtes Anwendung finden und wird dagegen bezüglich der privatrechtlichen Forderungen des Staates im Allgemeinen abgestellt.

Eine demnächst zu erlassende Verordnung wird die Bestimmungen über die Durchführung dieses Meines Willens enthalten.

In Berücksichtigung der besonderen Interessen der Italienischen Kunst genehmige Ich die Umgestaltung der Akademien in Mailand und Venedig zu Abtheilungen bei den an diesen Orten bestehenden Istituti di scienze, lettere ed arti.

Die Organisation dieser neuen Instituts-Abtheilungen, welche Meiner Schlußfassung zu unterziehen sein wird, hat sich an die bestehende Organisation der beiden Istituti anzuschließen.

Sie werden demnach einen Präsidenten, eine entsprechende Anzahl zur Hälfte besoldeter und zur anderen Hälfte unbesoldeter wirklicher Mitglieder, dann auch Ehrenmitglieder und socii d'arte in sich schließen.

Die Aufgabe der Abtheilungen für Kunst an den Instituten wird im Allgemeinen sein, mit ihren erleuchteten Ansichten der Ausübung der Kunst und dem Urtheile über dieselbe als Autorität auf diesem Gebiete eine zur Wiederbelebung des alten italienischen Kunstruhmes führende Richtung zu geben; sie wird insbesondere die Programme zur Bewerbung um kaiserliche Preise abfassen und die hierüber einlangenden Arbeiten beurtheilen, Gutachten in Bezug auf die in Meinem Auftrage zu machenden Bestellungen oder auf Fragen der Kunst abgeben und Eu. Liebden geeignete Vorschläge zur Verleihung von Stipendien an die Ausgezeichnetsten unter den Schülern erstatten.

Der Elementarunterricht wird in Zukunft bei den Realschulen ertheilt; die höhere Lehre aber soll den Kunstjüngern bei den bewährten Meistern freier Wahl zu Theil werden.

Für die Bedürfnisse der Architectur wird durch besondere Einrichtung des Unterrichtes in diesem Kunstzweige gesorgt werden.

Aus Anlaß dieser Umgestaltung soll Niemand, welcher auf Grundlage einer definitiven Anstellung einen Gehalt bezieht, eine Verminderung desselben erleiden.

In dem Maße, als durch diese neue Einrichtung in dem dermal für die Akademien gewidmeten Budget Ersparnisse eintreten, bewillige Ich deren Verwendung auf neue, die Geschichte der Monarchie und des Landes verherrlichende Kunstwerke, deren Hervorbringung den heimischen Künstlern und dem Lande zur Ehre und zum Vortheil gereichen soll.

Bezüglich der Verbesserung der Lage der medici condotti genehmige Ich die Mir diesfalls nach Einholung des Gutachtens der Central-Congregationen unterbreiteten Anträge und überlasse es Eu. Liebden, eine auf diese von Mir genehmigten Principien basirte Verordnung zu erlassen.

Ich bewillige in Betreff des auf das Lombardisch-Venetianische Königreich entfallenden Contingentes an Recruten für das Jahr 1858 aus Gnade die Nachsicht der gegenwärtig bestehenden Rückstände an Recruten, weshalb es auch von der angeordneten Revision der diesjährigen Militärstellung sein Abkommen erhält.

Bis zum Erscheinen des neuen Rekrutirungsgesetzes werden Eu. Liebden die Befugniß ausüben, die Militärbefreiung denjenigen Studirenden zu ertheilen, welche Ihnen alljährlich von den Rectoren an den beiden Landesuniversitäten als die ausgezeichnetsten an Talent, Fleiß, Kenntnissen und Betragen namhaft gemacht werden und welche Eu. Liebden nach eigener Ueberzeugung als dieser Gnade würdig erscheinen.

Laxenburg, den 17. Juli 1858."

Franz Joseph mp.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 26. Juli d. J. den Kommandanten des 6. Armeekorps, Feldmarschall-Lieutenant, Friedrich Fürsten zu Liechtenstein, zum Gouverneur und kommandirenden General im Großfürstenthum Siebenbürgen unter gleichzeitiger taxfreier Verleihung der k. k. geheimen Rathswürde allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Juli d. J. den Statthalterei-Rath in Kaschau, Peter Freiherrn Wucherer von Huldenfeld, unter gleichzeitiger Verleihung des Titels und Ranges eines Hofrathes ad personam, zum Kreis-Vorsteher in Eger allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 30. Juli.

Die aufständische Rajah der Herzegowina hat sich unterworfen; in Bosnien, wo Mohamedaner und Christen aneinander gerathen waren, und bald jene, bald diese die Feindseligkeiten begonnen hatten, ist wieder leidliche Ruhe und die über die Grenze geflüchteten Bewohner kehren in ihre Heimath zurück; die Berichte französischer Blätter über gewaltige Aufstände in Syrien zeigten sich als übertriebene Schilderungen gewöhnlicher Vorkommnisse im Libanon, wo griechische Christen, nicht Mohamedaner, in einer katholischen Kirche Greuel verübten; auf Candia ist es dem Pfortencommissär gelungen, die Türken, welche wegen Ermordung eines Mohamedaners durch einen Griechen, nicht aus Nothwehr, sondern aus Raubsuch, in Wuth gerathen waren, wieder zu besänftigen; die aus dem Paschalik Bagdad gemeldeten Unruhen sind einfache Renitenzen gegen die Recrutenstellung; zur Bestrafung der Greuel in der arabischen Hafenstadt Dscheddah ist ein Pfortencommissär mit genügenden Truppen auf dem Wege, und in Alexandrien ist zur Vorsorge, um nöthigenfalls nach Arabien abzugehen, ein ansehnliches Truppencorps (man schreibt von 8000 Mann) zusammengezogen, und lösen sich alle Besorgnisse einer allgemeinen Erhebung der Mohamedaner gegen die Christen, welche man auszustreuen beflissen gewesen ist, in Nichts auf, und mit dem „Ils s'en vont", das man sich in den Pariser Salons von den Türken schon zurief, hat es noch gute Zeit. Die Pariser Blätter sind noch immer zahm, sanft, friedlich, die großen Feste von Cherbourg stehen bevor, und aus der Zusammenkunft der Königin von England mit dem Kaiser der Franzosen weissagen die französischen Hofblätter ein ganz überraschendes Wiederaufblühen der Intimität zwischen England und Frankreich. Einen Mißton dazwischen läßt freilich der „Morning Advertiser", nach den Times das gelesenste Blatt Londons, erschallen und will, daß das Volk durch große Demonstrationen Protest gegen die Reise, die eine peinliche und unnöthige Erniedrigung Englands wäre, einlege; noch sei es nicht zu spät. Wir glauben dies aber wohl; die Königin wird der „Einsenkung" des Cherbourger Beckens (wie die meisten Blätter statt: „Einlassen des Meeres in das Becken" schreiben) ohne allen Zweifel beiwohnen, wenn sie nicht etwa zufällig erkranken sollte. Woher die Erniedrigung für England kommen sollte, ist übrigens nicht einzusehen, da dasselbe aus dem letzten langen Seekriege wie Landkriege mit Frankreich als vollkommener Sieger und Ueberwinder hervorgegangen war.

Ueber die Aufnahme, welche die dänische Erklärung am Bundestage findet, berichtet die „Neue Hann. Z." Folgendes: „Sie hat weder den Ausschuß für die holstein-lauenburgische Verfassungsangelegenheit, an den sie zunächst bekanntlich zur Berichterstattung abgegeben wurde, noch die Executionscommission, welche zu den Berathungen hinzugezogen sein soll, befriedigt, und es ist daher zu erwarten, daß der zu erstattende Bericht die Erklärung enthalte, daß die königl. dänische Regierung ihren bundesmäßigen Verpflichtungen nur unzureichende Folge geleistet habe, da die Verhandlungen der Ausschüsse jedoch noch nicht geschlossen sind, so verlautet natürlicherweise noch nichts bestimmtes über die zu erwartenden Anträge; indeß glaubt man allgemein, daß solche nach Anleitung der Vorschriften des Artikels III. der Bundes-Executions-Ordnung erfolgen werden." Die „Wien. Z." erklärt, daß im Ausschusse Einstimmigkeit herrsche, und die Ansicht werde allgemein getheilt, daß die Antwort des dänischen Cabinets doch einer formellen Erfüllung der Wünsche des Bundes nicht gleichkomme. Dieser Auffassung solle denn auch der zu gewärtigende Bundesbeschluß entsprechen. Das preußische Wochenblatt bemerkt sehr richtig, man könne darauf einfach mit dem — Bundesbeschlusse v. 20. Mai antworten. Die wesentlichen Forderungen desselben werden von Dänemark unerfüllt bleiben. Nach Preußens Vorschlag würde Dänemark aufgefordert werden, in kürzester Frist dem Bundesbeschlusse Folge zu leisten.

Nach einem Schreiben der „A. A. Z." aus Dänemark wird dänischerseits unablässig die Execution als ein nur Holstein zur Last fallendes Uebel bezeichnet, bei dem Dänemark selbst keinen Schaden leide. Gewiß sei aber, daß die Regierung Alles aufbieten, ja, wenn es sein muß, zurücktreten wird, um die Maßregel, d. h. nämlich die Besetzung Holsteins durch Bundes-Truppen, noch im letzten Augenblicke zu verhindern. Denn Niemand verhehle sich, daß, wenn einmal fremde Truppen eingerückt wären, dieselben nicht eher wieder hinausgehen würden, als bis allen Beschwerden abgeholfen und ein allerseits anerkannter Rechts-Zustand eingetreten wäre.

Die dreizehnte Sitzung der Pariser Confe-

Feuilleton.

Illustrationen zur Tagesgeschichte.

1. Die französische Paßpolizei.

Die Anordnungen, welche die französische Regierung in Bezug auf die Handhabung der verschärften Paßpolizei erlassen hat, werden durch die Art und Weise ihrer Ausführung geradezu unwirksam und lächerlich. Ein Schreiben der „A. A. Z." aus Frankfurt entwirft von derselben ein höchst ergötzliches Bild. Es heißt dort: Daß die französische Regierung die Reisenden nach Frankreich mit einer Kopfsteuer von fünf Franken belegt, ist eine dem Publicum weniger angenehme als den Gesandtschafts-Cassen nützliche, nachgerade alt gewordene Sitte. Neu aber ist die Vorschrift, daß alle Reisenden jenen Tribut persönlich darbringen müssen, und am allerneuesten die Art und Weise, wie derselbe im hiesigen Gesandtschafts-Hotel entgegen genommen wird. Der beschränkte undiplomatische Unterthanenverstand bildet sich ein, wenn der Reisende seine Paß-Visa selbst einzuholen genöthigt wird, so müsse dieses nicht blos nach dem Grundsatze holder Gegenseitigkeit, sondern auch um die Identität der Person zu constatiren, durch den Kanzler oder Kanzlisten der Gesandtschaft, Mr. le Chancelier, in eigener Person vollzogen werden. Weit gefehlt. In einem Zimmer, nicht doch, in einem Vorzimmer, vielmehr in einem Gange, der unglaublich eng, kurz, niedrig ist, drängt sich in zwei Vormittagsstunden, von Eilf bis Eins, das visa-sehnsüchtige Publikum ohne Unterschied des Geschlechts, des Alters, des Standes durcheinander; Alle sind Standespersonen, insofern Alle stehen, sintemal keine Stühle da sind. Wie an den meisten Eisenbahn-Cassen, welche eine Viertelstunde vor Abgang jedes Zuges geschlossen werden, dafür aber auch eine halbe Stunde vorher noch nicht eröffnet sind, so geht auch hier die schmale Pforte, durch welche man allein nach Frankreich passirt, erst kurz nach 11 Uhr auf, wann die Menge hinlänglich dicht ist, um eine malerische Gruppen-Bildung zu ermöglichen. Was erblickt der harrende Fremdling hinter jener Pforte? Den Herrn Gesandtschafts-Secretär nicht, auch nicht den „blühenden Gesandtschafts-Knaben," wie Apollonius v. Maltitz Attaché vortrefflich übersetzt, ja, nicht einmal Mr. le Chancelier, sondern einen guten ehrlichen deutschblonden, das reinste Frankfortsch redenden Hausknecht in einem einfachgeschmackvollen Wollcamisol, höchstwelcher eine kleine Schachtel Schuhwichse auf einem kleinen Tisch flüssig macht, woraus die Adler-Stempel fliegen sollen. Das Gemach ist wieder unglaublich eng, kurz, niedrig; es steht nichts darin, als jener kleine Tisch und zwei Rohrstühle, auf die unverzüglich zwei Engländer stürzen, sich die schweren Schweißtropfen schweigend von der hohen kahlen Stirn wischend. Nun beginnt die feierliche Handlung. Der Hausknecht nimmt die von allen Seiten mit zorniger Begleitung aller Zungen — die stürmischste und spitzigste darunter die französische — drohend, flehend, wetteifernd ihm entgegengestreckten Pässe. Sobald er deren einige gestempelt hat, reicht er sie in das Allerheiligste — ein Zimmer neben an, dem Publikum unzugänglich. Tiefe Pause. Nach einer Weile ein bedeutsamer Glockenzug drinnen: der Oberpriester hat vollendet, das Opfer ist fertig. Sein dienender Knabe holt die Pässe wieder heraus, liest die Namen der Inhaber laut ab, die französischen mit deutscher Aussprache, die deutschen mit französischer, die englischen mit gar keiner, schreibt sie in sein Leporello-Register mit einer wahrhaft haarsträubenden Orthographie ein, empfängt die Silberlinge voll Würde und entläßt die glücklichen Wenigen, die zuerst expedirt sind. Dieses Schauspiel währt ohne Unterbrechung bis Schlag ein Uhr; die einzige Variante ist die Dauer der Pausen: der bedeutsame Glockenzug läßt zuweilen lange auf sich warten, damit es nicht den Anschein gewinne, als habe Mr. le Chancelier nichts Anderes zu thun, als Pässe zu unterzeichnen. Es stehen Damen da, alte Herren, vornehme Leute mit bunten Knopflöchern — Alle werden mit wahrhaft republicanischer égalité et fraternité durch den stempelnden Hausknecht abgewandelt; Keiner sieht das Antliz des Oberpriesters, Keiner wird von ihm gesehen. Schreiber dieses der ebenfalls eine, wenn nicht handelnde, so doch leidende Rolle in dieser internationalen Scene zu spielen die Ehre hatte, empfing beim Scheiden noch einen amtlichen Verweis, weil er seine fünf Franken nicht abgezählt, „auf den Tisch des Hauses" niederlegte. Es wurde ihm, immer durch denselben Hausknecht, mit Wahrheit bemerkt: das Wechseln halte auf, und er sei nicht da zum Geld-Herausgeben, sondern zum Geld-Einnehmen.

---

2. Topographisches zur Expedition gegen Peking.

Der Peiho ist die eigentliche Straße nach der Hauptstadt China's, da die Communication zu Lande äußerst beschwerlich und zum Transport von Waaren und Lebensmitteln wenig oder gar nicht benutzt zu werden scheint. An sich ein kleiner und seichter Fluß, erhällt er durch diese Beziehung zu Peking und durch seine Verbindung mit dem ausgebreiteten System des Kaiserkanals eine hohe Bedeutung. Den Tatarischen Gebirgen im Norden von Peking entspringend, geht er östlich an dieser Stadt vorbei und ergießt sich in den Golf von Petscheli, nachdem er zuvor den Yeun-liong-ho aufgenommen hat, welcher durch den Kaiserkanal mit dem Huangho oder Gelben Fluß im Zusammenhang steht. Vor seiner Mündung läuft eine Reihe von

renz, die auf den 28. d. anberaumt war, hat auf einen spätern Tag verschoben werden müssen, und zwar, wie der „Independance belge" berichtet wird, wegen Unwohlseins des preußischen Gesandten, Grafen Hatzfeld.

Die Donau-Uferstaaten-Commission in Wien wird sich, wie man der „H. B." schreibt, erst nach Verlauf von 3 Monaten wieder daselbst versammeln, um alsdann zunächst die von der Pariser Conferenz bei ihrer bevorstehenden Berathung der Donauschifffahrts-Acte in Vorschlag zu bringenden Abänderungen einer eingehenden Prüfung zu unterziehen.

Die französischen Journale setzen die Hetzjagd gegen die Türkei fort, und sind unerschöpflich in Vorschlägen zur wirksamen Beschützung der Christen in der Türkei, diese laufen alle darauf hinaus, die Autorität der türkischen Regierung so viel als möglich bei Seite zu schieben, und das naive dabei ist nur die Voraussetzung, daß die türkische Regierung anders als gezwungen ihre Zustimmung geben und dabei eifrig mitwirken soll.

Der franz. „Moniteur" brachte in der letzten Zeit einige Feuilletonartikel aus der Feder Abbout's unter dem Titel: „Das heutige Italien." Das amtliche „Giorn. di Roma" sagt, jene Artikel „verhalten sich zur Geschichte unserer Tage, wie Uebertreibung, Lüge und Verläumdung sich zur Wahrheit verhalten."

Auch das „Univers" bringt einen sehr scharfen Artikel gegen E. About's römische Briefe. Das clericale Blatt schreibt diesmal unter diplomatischer Inspiration. Der Nuncius des heiligen Stuhles hat sich beim Grafen Walewski im Namen der päpstlichen Regierung über das Feuilleton des officiellen Blattes beklagt. Graf Walewski hat an den Kaiser berichtet, und man glaubt, die römischen Briefe werden nicht weiter veröffentlicht werden.

Das Volk von Neuenburg hat am 25. Juli, wie der „Allg. Ztg." telegraphisch gemeldet wird, die neue ihm zur Abstimmung vorgelegte Cantons-Verfassung mit 5084 gegen 3841 Stimmen verworfen. Es ist noch nicht ersichtlich, welche Gründe die Verwerfung veranlaßt haben. Schlecht genug war das Machwerk, und die Conservativen sind deshalb auch lebhaft dagegen aufgetreten.

Nachrichten aus Madrid zufolge soll O'Donnell ein entschiedeneres Vorgehen gegen Mexico beabsichtigen.

Die Königin Isabella und ihr königlicher Gemal haben am 21. d. ihre Reise nach Asturien angetreten. Am 24. d. hielten sie sich, um auszuruhen, zu Valladolid auf. Ihre Majestäten vertheilten auf dem Wege zahlreiche Geschenke.

Die in diesen Tagen in Sardinien stattgehabten Wahlen zu den Provinzial- und Municipalräthen sind ihrer überwiegenden Mehrzahl nach im Sinne der liberalen Partei ausgefallen.

Die Polemik der englischen Blätter über den Besuch der Königin in Cherbourg dauert fort. Die Organe der Radicalen und die „Times" eifern dagegen; die „Morning Chronicle" ihrerseits sucht in dieser Zusammenkunft eine neue Bürgschaft für den europäischen Frieden, und „Daily News" findet wenigstens, daß man die Wichtigkeit der Hafenarbeiten zu Cherbourg sehr übertreibe, und daß man darum bei der französischen Regierung noch keinen Invasionsplan gegen England vorauszusetzen habe.

Nach den neuesten Nachrichten aus China, die der „Independance belge" in einem pariser Briefe zugehen, soll der Kaiser Vorbereitungen treffen, um sich vor Ankunft der französischen und englischen Streitkräfte von Peking mit seinem ganzen Hofe nach der Mongolei zu begeben. Er will durch die Reise und indem er seiner Residenz vollständig die Regierungs-Autorität entzieht, den Alliirten einfach die Mittel zur Abschließung eines Vertrages nehmen, der die durch ihre Waffen errungenen Resultate sicher stellt.

Nach einer telegraphischen Depesche aus Ragusa vom 27. Juli, war daselbst aus Cettinje die Nachricht eingegangen, daß am 24. d. zwischen Podgorizza und der montenegrinischen Grenze ein 3000 Mann starkes türkisches Corps mit den Montenegrinern in Kampf gerathen sei. Der Verlust der Letzteren wird auf 8 Todte und 40 Verwundete angegeben.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. Juli. Vermöge a. h. Entschließung Sr. Maj. des Kaisers ist die Marine-Schulcompagnie in Triest mit Ende dieses Schuljahres aufgelöst worden. Die Zöglinge des ersten und zweiten Jahrganges werden entweder ihren Angehörigen zurückgestellt, oder, wenn diese es wünschen sollten, in die Lehrlings- und Schiffsjungenschule aufgenommen. Eine Anzahl der Zöglinge aus den höheren Jahrgängen wird auch in andere Bildungsanstalten vertheilt.

Se. k. Hoheit der Großherzog von Hessen hat gestern verschiedene Militär-Etablissements der Residenz in Augenschein genommen.

Ihre k. Hoheiten der Großherzog von Hessen und Gemalin werden noch 8 bis 10 Tage in Schönbrunn verweilen.

Se. k. Hoheit Graf von Flandern wird von Ungarn eine Reise nach Italien machen und Ihre kaiserl. Hoheiten den Erzh. Ferdinand Max und die Fr. Erzh. Charlotte in Venedig besuchen.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta geruhten in eigener Person der Museal-Direction in Salzburg eine lebensgroße Büste weiland Sr. Majestät des Kaisers Franz, unter dessen Regierung diese Sammlungen angelegt wurden, gnädigst zur Aufstellung zu übergeben. Diese Büste, vom Emanuel Max gearbeitet, wird in der Eintrittshalle des Museums auf einem Fußgestelle aus schönem Salzburger Granit aufgestellt werden.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben zum Bau der Pfarrkirche von St. Martino Campagna (Diözese Konkordia) 2000 L. gespendet.

Zum Bau der Kirche von Albina (Bezirk Conegliano) haben Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Generalgouverneur Ferdinand Max 900 L. und Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte 600 L. gespendet; dem Pfarrer von S. Pantaleone in Venedig sind von Sr. k. Hoh. zur Vertheilung an Arme 300 L. und der Commission der Venetianischen Kinderbewahranstalten 1500 L. als erste von Ihrer k. Hoheit angewiesene Jahresrente übermacht worden.

Der Herr Erzherzog Maximilian von Este ist gestern zu den Tauffeierlichkeiten nach Seelowitz abgereist.

Zufolge Berichtes aus Seelowitz vom 27. d. M. ist nach einer in ruhigem Schlafe verbrachten Nacht der Gesundheitszustand Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Elisabeth vollkommen befriedigend. Die neugeborne Prinzessin befindet sich wohl.

Die Taufe der neugebornen Prinzessin-Tochter Ihrer kaiserl. Hoheit Erzherzogin Elisabeth wird, den „Br. N." zufolge, am 2. k. M. stattfinden. Die neugeborne Prinzessin wird die Namen Maria Christine erhalten und als Pathin ihre kais. Hoh. Erzh. Marie Karoline, Gemalin Sr. kais. Hoheit Erzh. Rainer, fungiren.

Der Herr Erzherzog Ludwig Joseph wird nächstens nach Prag und von dort nach Ischl reisen.

Se. Excellenz der Herr FZM. Freiherr v. Heß ist heute Morgens von Bad Ems hier eingetroffen.

Der ehemalige Minister Freiher von Wessenberg, welcher sich derzeit in Freiburg befindet, ist daselbst schwer erkrankt.

Die zur Auflösung bestimmte k. k. Infanterie-Schulcompagnie in Olmütz, wird vorläufig noch beibehalten, dagegen jene zu Gratz mit Ende des gegenwärtigen Schuljahres aufgelassen.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Der Kaiser verläßt morgen früh Plombières und wird morgen Abends hier eintreffen. Er hat sich in Plombières aller politischen Geschäfte enthalten, selbst jeden politischen Besuch vermieden und nur zu Gunsten des Grafen Cavour eine Ausnahme gemacht. Der Graf hat mit dem Kaiser gespeist und ihn nach Tische auf seiner täglichen Promenade begleitet. Nach dem Spaziergange hatte der Kaiser noch eine vertrauliche Unterredung mit dem Minister-Präsidenten Sardiniens, die bis spät in die Nacht dauerte. — Auf seiner Reise durch die Bretagne wird der Kaiser auch einen Tag in Lorient zubringen. Obschon in den Reise-Programmen, welche veröffentlicht worden sind, des Forts Louis nicht gedacht ist, so darf man doch nicht daran zweifeln, daß der Kaiser und die Kaiserin dieses in der Nähe von Lorient gelegene Fort besuchen werden; denn hier war es, wo der Prinz Ludwig Napoleon nach der Straßburger Expedition 2 oder 3 Tage als Gefangener zubrachte, bevor er sich nach Amerika einschiffte. Das Fort hat demnach in der Vergangenheit des Kaisers eine ähnliche Rolle wie Hamm gespielt. — Bekanntlich wird der Chefredacteur des Journals „la Bretagne" (in St. Brieux) Herr Paulin den Kaiser als Reisehistoriographen begleiten. Dieses Blatt ist von derselben Farbe und Richtung wie der „Univers" und wurde früher von Georges Cadoudal redigirt, einem Neffen des berühmten Georges Cadoudal. Jetzt ist er Chefredacteur des Pariser „Messager de la Charité" und wenn wir nicht irren, Mitglied der kaiserlichen Büchercolportage-Commission. — In Rücksicht auf ihr treffliches Benehmen beim Schiffbruche des „Boberack" bei La Calle (Algier) hat der Minister des Innern sechs politischen Internirte (den Militär-Arzt Wralyer, Thuillier von Limoges, Professor Borie, Schneider Mallot, Cafetier Andrieux und Gutsbesitzer Bournens) zur Rückkehr nach Frankreich ermächtigt. — In Cherbourg sollen, dem „Courrier de Havre" zufolge, bereits 50,000 Fremde angekommen sein. Die Aufstellung der Reiterstatue Napoleons I. ist vorgestern erfolgt. — Lord und Lady Cowley sind, wie zu erwarten stand, zu den Festlichkeiten in Cherbourg eingeladen worden und haben die Einladung angenommen. — Die englische und die französische Presse machen alle Anstalten, auf das Glänzendste bei den Festlichkeiten vertreten zu sein. Die „Times" schickt zwei Correspondenten nach Cherbourg. Der eine wird den Hafen beschreiben und die Vorgänge in Cherbourg selbst. Der andere wird die Reise auf den englischen Kriegsschiffen machen und die See-Manöver beschreiben. Letzterer ist ein Irländer von 24 Jahren, der sein großes Beschreibungstalent jüngst bei Gelegenheit der Legung des transatlantischen Drathes bewiesen hat.

Schweiz.

Die Verhandlung über den Genfer Recurs in der Flüchtlingsangelegenheit hat im Ständerath begonnen, dessen Commission, wie erwähnt, beantragt, demselben keine Folge zu geben. Herr Fazy hatte noch am 23. erklärt, daß er im Namen des Staatsraths den Recurs zurückziehen wolle, der Bundesrath aber darauf keine Rücksicht genommen, wohl auch keine nehmen können, wäre es auch nur aus dem Grunde, daß Herr Fazy dazu keine Ermächtigung des Großen Rathes haben konnte, dessen Beschluß doch dem Recurse zu Grunde liegt.

Belgien.

Die belgische Kammer hat am 26. d. ihre Sitzungen wieder aufgenommen und die Discussion des Regierungs-Projectes über die Befestigung Antwerpens begonnen. Nach der Verfahrungsweise der Central-Section werden zwei General-Discussionen stattfinden, erstens über die Antwerpener Befestigung und zweitens über den übrigen Theil der beantragten Bauten. Die Reihe der Oppositionsredner eröffnete Hr. Loos, Bürgermeister und Deputirter in Antwerpen. Der Redner erklärte gleich zu Anfang, daß der Regierungsentwurf allen Interessen des Landes schädlich sei. Er sprach sich dafür aus, die Centralfestung des Landes nach Brüssel zu verlegen, was nach seiner Berechnung einen Kostenaufwand von 80 Millionen verursachen würde, von denen 40 Mill. durch Verkauf des Terrains der übrigen zu schleifenden Festungen des Landes würden zu erübrigen sein, so daß die wirklich zu leistende Summe nicht mehr als 30 Mill. betragen würde. In der Rede des Herrn Loos machte sich eine sehr große, ungewohnte Animosität gegen das Ministerium geltend. Nach Hrn. Loos sprachen noch die Herren de Renesse und Thiéfry. Ersterer brachte ein Amendement ein, die Regierung zu autorisiren, vortheilhafte Anerbietungen zur Herstellung des großen befestigten Lagers bei Antwerpen unter Vorbehalt der Genehmigung der Kammer anzunehmen.

Großbritannien.

London, 26. Juli. Das officielle „Court Circular" (eine Art von Hof-Programm, das durch den sogenannten Court Newsman den Journalen übermittelt wird) erwähnt heute zum ersten Male die bevorstehende Reise der Königin nach Preußen und meldet darüber Folgendes: „Es ist die Absicht Ihrer Majestät und des Prinzen-Gemals, England zu verlassen, und den Prinzen und die Prinzessin Friedrich Wilhelm in Potsdam zu besuchen. Ihre Majestät und Se. königl. Hoheit reisen am 10. August ab, fahren nach Antwerpen über und von dort mit der Eisenbahn nach Potsdam. Auf der Reise wird einmal Nachtlager gehalten. „Aus Rücksicht auf den Gesundheitszustand Sr. Majestät des Königs von Preußen", fügt das „Court Journal" hinzu, „wird dieser Besuch einen durchaus privaten und häuslichen Character haben; es werden keinerlei Festlichkeiten oder königliche Besuche stattfinden". — Die Kriegsschiffe, welche das Geschwader der Königin nach Cherbourg bilden, treffen nach einander in Spithead ein. Der königlichen Yacht „Victoria and Albert" schließen sich unmittelbar an: die Admiralitäts-Yachts „Osborne" und „Black Eagle", der „Vivid" und der „Banshee", sammt 2 Dampfern der Peninsular Steam Navigation Company, die den Mitgliedern des Ober- und Unterhauses zur Verfügung gestellt sind. Letztere gehen in Southampton an Bord, und zwischen Cowes und der Küste von Hampshire liegt eine ganze Flotille von Yachts bereit, um die Partie mitzumachen. Der Herzog von Malakow wird sich jedenfalls in Begleitung der Königin befinden und aller Wahrscheinlichkeit nach die Ueberfahrt an Bord des „Royal Albert" machen. Lord Lyons hat ihn dazu eingeladen.

In der Sitzung des Oberhauses vom 26. d. beantragte Lord Lyndhurst die Vorlegung der auf die letzten Zwistigkeiten mit Amerika bezüglichen Actenstücke und erklärte, die Schiffs-Visitirung habe niemals rechtskräftig bestanden. Im Verlaufe erklärte der Earl von Aberdeen gleichfalls, das Recht der Visite habe niemals bestanden. Der Earl von Malmesbury zeigte an, daß er die Visite americanischer Schiffe so lange einstellen werde, bis eine Uebereinkunft zwischen der englischen Regierung und der Regierung der Vereinigten Staaten getroffen worden sei.

Laut Nachrichten aus Wasingthon hat die Regierung der Vereinigten Staaten als Antwort auf die Einladung der britischen Regierung, sie möge einen Plan vorschlagen, um über den Charakter verdächtiger Schiffe ins Klare zu kommen, erklärt, sie könne sich kein Auskunftsmittel denken, das nicht größere Uebelstände im Gefolge haben würde, als diejenigen, welche man zu vermeiden wünsche. Doch sei sie bereit, etwaige Vorschläge der britischen Regierung in Erwägung zu ziehen.

Der Herzog von Aumale hat im reizenden Thale von Evesham ausgedehnte Grundstücke gekauft, um sich daselbst, wie es heißt, ein Schloß zu bauen.

Die Commandantur hat an 2352 Mann den Befehl ergehen lassen, sich gegen den 3. August zur Einschiffung nach Indien bereit zu halten, um dort zu ihren Regimentern zu stoßen. Das 47. und das 65. Regiment der einheimischen bengalischen Infanterie befinden sich gegenwärtig auf dem Wege nach China, um die daselbst stehenden britischen Truppen zu verstärken. Das 6. Dragoner- und das 11. Husaren-Regiment sollen sich sofort nach Indien einschiffen. Der zu Kirkie kommandirende Oberst C. P. Ainslie vom 14. leichten Dragoner-Regiment hat den Befehl erhalten, sich unverzüglich nach Gwalior zu begeben, um dort das Commando über die zweite Brigade des central-indischen Armeecorps unter Sir Hugh Rose zu übernehmen. Der frühere Brigadier Oberst Charles Stuart mußte wegen seines schlechten Gesundheitszustandes das Commando niederlegen und befindet sich auf der Rückreise nach England.

Baron Stutterheim, der frühere Führer der Fremdenlegion, ist wieder nach Deutschland zurückgereist.

Die Times meldet: „Herr G. P. R. James, der Novellist, mehrere Jahre hindurch Ihrer Majestät Consul zu Richmond in Virginia, ist zum Consul in Venedig ernannt worden. Sein Nachfolger wird Herr Barbar, dessen Benehmen während des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zum Hofe beider Sicilien so oft gelobt wurde. Die Stelle in Richmond bringt jährlich ungefähr 700 L. ein."

Italien.

Der Conflict des Generals Goyon mit dem Cardinal Antonelli ist beigelegt. Einer neuerlichen Revüe, schreibt man aus Rom vom 20. d., die General Goyon über die französischen und römischen Truppen vor der Villa Borghese abhielt, war eine andere Versöhnungsfeier gefolgt, ein Diner, welches der General dem Cardinal als Kriegsminister gab und dem auch der französische Gesandte beiwohnte. Der Herzog von Grammont hatte die Versöhnung des Generals und des Cardinals herbeigeführt.

Die „Armonia" bespricht die auf den Besitz von Mentone und Roccabruna obschwebenden Fragen

---

Sandbänken (die „Barre"), welche bei Ebbe von 3—4 Fuß, bei einer Springfluth von 6—7 Fuß Wasser bedeckt ist. Das Ufer des Golfs in der Nähe der Pheiho-Mündung ist so flach, daß man es auf eine Viertelmeile Entfernung von der Küste kaum erkennen kann, wie denn überhaupt der ganze zu beiden Seiten des Flusses gelegene Landstrich bis hinauf nach Peking eine fast vollkommen horizontale Alluvial-Ebene bildet. Innerhalb der „Barre" wird der Fluß sofort 18—24 Fuß tief und etwa 1000 Fuß breit. Am Süd-Ufer, in der Nähe der Mündung, steht ein kleines Dorf, Namens Turuku, mit einem Militairposten, oberhalb desselben das Dorf Sikku und weiterhin die Stadt Taku. Etwa 6 Meilen in directer Entfernung von der Mündung liegt die Stadt Tiensing, („Himmlischer Platz"), das allgemeine Emporium für die nördlichen Provinzen China's. Hier mündet der Yeunliong-ho oder „Getreide tragende Fluß" in den Pei-ho, die große Wasserstraße zum Transport des Getreides aus den mittleren, dem Gebiete des Kaiserkanals angehörenden, Provinzen nach dem Norden und nach Peking. Beide Flüsse bilden bei ihrem Zusammenfluß ein weites Bassin, das fast ganz von Fahrzeugen aller Art bedeckt ist und an dessen Ufern sich Tiensing ziemlich in derselben Länge hinzieht, wie London an der Themse. Die Mandarinen versicherten einer früher nach Peking geschickten Gesandtschaft, daß die Stadt 700,000 Einwohner habe, und die Dschunken (Böte) allein enthielten gewiß eine Bevölkerung von mehreren tausend Menschen. Man hat berechnet, daß etwa 50,000 Menschen nur zur Versorgung der Hauptstadt mit Getreide au diesem Theil des Flusses leben, wonach sich die Zahl der Fahrzeuge ermessen läßt. Tongtscheu der Hafen von Peking, ist von Tiensin längs des Flusses etwa 18 Meilen entfernt. Oberhalb dieser Stadt ist der Peiho nur für kleine Boote fahrbar, und auch dies nur während der Sommermonate. Der Peiho wird nämlich, wie andere kleine Flüsse im Norden China's, zum Theil von dem Schnee gespeist, welcher im Sommer auf den Höhen der tatarischen Gebirge schmilzt. Während dieser Zeit sind die Flüsse tief und zur Schiffahrt geeignet, aber gegen Ende des Herbstes wenn die schiefen Strahlen der Sonne mit weniger Macht auf die Erde fallen und das Schmelzen des Schnees aufhört, werden die Flüsse so außerordentlich seicht und so langsam in ihrem Laufe, daß Boote von einiger Größe nicht mehr auf ihnen fortkommen können, selbst nicht vor dem Eintritt des Frostes, der ihre verminderten und trägen Gewässer erstarrt. Schon am 10. Oktober, als jene Gesandtschaft, von Peking zurückkommend, sich wieder zu Tongtscheu einschiffte, war das Wasser des Peiho so seicht und nahm so rasch ab, daß man befürchten mußte, es werde in wenigen Tagen die Tschunken nicht mehr tragen können, obwohl sie nur 10 Zoll Tiefgang hatten, und wirklich mußten sie mit großer Anstrengung über mehrere seichte Stellen gezogen werden. Im August war dagegen die Auffahrt in Dschunken von 18 Zoll Tiefgang leicht bewerkstelligt worden. Wie seicht dieser obere Theil des Flusses ist, geht schon daraus hervor, daß die sehr leicht und flach gebauten Handelsschiffe beständig den Schlamm von dem Boden ausführen, so daß das Wasser ungenießbar wird. Weiter unten kommt dagegen die Ebbe und Fluth der Schiffahrt sehr zu statten, die sich bis 6 Meilen oberhalb Tiensing bemerkbar macht. An den Ufern des Peiho, wie an denen des Acun-liong-ho, der auch Au-ho oder „Kostbarer Fluß" genannt wird, befinden sich in Zwischenräumen von wenigen Meilen Militairposten zum Schutz des Handels und der Reisenden gegen Räuber und Piraten. Zwischen Tongscheu und Peking (das selbst nicht unmittelbar am Wasser liegt und von seinem Hafen Tongtscheu etwa 3 Meilen entfernt ist), existirt keine Wasserverbindung für Schiffe von der Größe der Dschunken; dagegen ist zwischen beiden Städten eine prachtvolle, vollkommen ebene, mit großen Granitquadern geflasterte Straße angelegt, die wie der Peiho beständig mit Leuten überfüllt ist, welche Peking mit Lebensmitteln versorgen und von dorther Waaren nach Tongscheu schaffen.

3. Dscheddah.

Ein neuerer englischer Reisender gibt folgende Beschreibung von Dschiddah (Dscheddah): Die Stadt erstreckt sich an der arabischen Küste fast in gerader nord-südlicher Richtung, in der Form eines Parallelogramms. Von der See aus hat sie nur ein ärmliches Ansehen; über einer langen Reihe geringer Gebäude ragen nur wenige Minarets. Der einzige Zugang von der Meerseite ist durch die schmutzigen und unregelmäßigen Höfe des Zollhauses, in denen zwischen Kaffee- und Gummiballen faule Bedienstete herumlungern. Das Thor liegt am Ende einer breiten Straße, deren eine Seite der vom früheren Sheriff Gholab erbaute Palast einnimmt; auf beiden Seiten aber zieht sich eine dunkele Reihe von Kaffeebuden hin, welche von früh bis Nachts mit Müßiggängern gefüllt sind, die ihr Nargileh rauchen. Der zumeist aus hölzernen Buden bestehende Bazar stößt fast in rechten Winkeln an diese Straße, und läßt in der Mitte nur einen schmalen Durchgang, der oft von Kameelen und ihren Ladungen verstopft ist. Die Läden sind nur ärmlich versehen; mehr als die Hälfte verkauft blos Eßwaaren, und die anderen grobes China, Porzellan oder europäisches Töpfergeschirr — wobei auf dem englischen das altehrwürdige Weidenzeichen vorherrscht — Kattune, grobe Abayah's, Carneolknöpchen und Rosenkränze. Zwei oder drei Läden bieten indische und syrische Seidenstoffe feil. Die Menge, die sich in den Straßen drängt, gewährt einen sehr interessanten Anblick durch ihre Racenmannigfaltigkeit; da sind Türken, nomadische Araber, Mekkaner, die sich

und meint, daß Piemont wohl de facto, aber nicht de jure herrscht, über diese zum Fürstenthum Monaco gehörenden Gebietstheile Oberhoheit übe und dadurch frühere Verträge verletze. Die im Auftrag der Regierung von Menabrea (1850) und Melegari (1857) verfaßten historischen Nachweise hätten das Recht Piemonts keineswegs in ausreichender Weise festzustellen vermocht und ebensowenig hätten die Unterhandlungen, welche Conte Pallieri im Auftrag der piemontesischen Regierung in Paris mit dem Fürsten von Monaco anknüpfte, zum Ziele geführt. Die Frage sei also noch offen und vom Standpunkte des Rechts aus durchaus nicht entschieden.

Rußland.

St. Petersburg, 12. Juli. Die Hoffnungen, welche man sich gemacht, den Branntweinpacht abgeschafft oder doch so wesentlich modificirt zu sehen, damit die moralischen Bedenken, welche allerdings dagegen vorgebracht werden können, ihre Kraft verlieren, müssen für die nächsten vier Jahre bei Seite gelegt werden. Auch der neue Finanzminister, schreibt man der „A. A. Z.", hat sich überzeugt, daß ohne die immense und sichere Einnahme von der Branntweinpacht die Staatsmaschine gar nicht in dem gewohnten Gang erhalten werden kann, und daß einstweilen noch die absolute Unmöglichkeit vorliegt, auf irgend eine andere Art diese Einnahme für den Staat zu erreichen, namentlich nicht in einem Augenblick, wo — alle Phrasen bei Seite gelassen — die Leistungsfähigkeit der eigentlich Steuerzahlenden, nämlich der Guts- und Leibeigenen-Besitzer, ernstlich, wenn auch hoffentlich nur vorübergehend, bedroht ist. Es ist freilich keine besonders tröstliche Aussicht für das Gelingen der „Verbesserungen in der Lage der Bauern", wenn man sieht, wie der Staat doch vor der Durchführung einer andern Maßregel zurückschreckt, deren sittliche Nothwendigkeit er ebenfalls anerkennt, aber kein Mittel weiß, um den dadurch entstehenden Ausfall in seiner nothwendigen Einnahme zu decken. In demselben Fall stehen nun Branntweinpacht wie Leibeigenschaft; denn daß durch die factische Entwerthung aller Güter in ganz Rußland bis auf die Hälfte die bisherigen Einnahmen eben so gefährdet werden, wie sie durch Aufgabe der Branntweinpacht gefährdet werden würden, liegt so deutlich auf der Hand, daß man eben staatsmännisch blind sein müßte, um hier die humane Phrase der einfachsten Addition vorzuziehen. Einführen würde sich bei dem jetzigen Bildungszustande des Volkes weder die Branntweinpacht noch die Leibeigenschaft lassen; aber abschaffen läßt sich die Branntweinpacht nicht, weil der Finanzzustand des Staates es nicht gestattet. Das beweist die abermalige Durchführung der Pacht. An und für sich ist die Verlängerung der Branntweinpacht durchaus nicht von solcher Bedeutung, daß sich daran ernste und in die Zukunft greifende Betrachtungen knüpfen lassen; aber im Vergleich mit den Aussichten für die Aufhebung der Leibeigenschaft ist sie es allerdings, weil sie beweist, daß die materiellen Interessen am Ende doch mächtiger sind, als die wohlwollendsten Absichten.

Die große Maßregel der Aufhebung der Leibeigenschaft in Rußland macht bis jetzt keine erfreulichen Fortschritte. Selbst ein durch und durch russisches Blatt sieht sich zu der Bemerkung veranlaßt, daß die eigennützigen, blinden Interessen, da sie den Kaiser Alexander nicht hätten verhindern können, seinen edlen, festen Entschluß zu verkündigen, sich wenigstens vorgesetzt hätten, diese Absicht bei der Ausführung zu vernichten. „Das ist wenigstens der einzige Gedanke", sagt dasselbe, „der uns in den Sinn kommen kann, wenn wir die beiden Entwürfe lesen, durch welche das Verhältniß zwischen den Gutsbesitzern und Bauern nach deren Freilassung geregelt werden soll." Nach diesen Entwürfen, die von der Special-Commission des Central-Comité's für die Emancipation ausgearbeitet und allen General-Gouverneuren und Gouverneuren zur Begutachtung bis zum 13. August mitgetheilt worden sind. Bleibt der Gutsherr demzufolge nach wie vor die Obrigkeit und der eigentliche Herr der Bauern. Diese haben Aelteste zu erwählen, aber sie müssen vom Gutsherrn bestätigt werden, der schon dafür sorgen wird, daß nur gefügige Werkzeuge mit diesem Amte bekleidet werden. Ganz aus eigener Machtvollkommenheit kann der Gutsherr den Bauern wegen Insolenz, Unordnung, Trunkenheit u. s. w. eine Strafe bis zu zehn Hieben und drei Tagen Einsperrung bestimmen. Letztere Strafe ist bisher fast gar nicht vorgekommen, da der Herr ihn nicht selbst dreier Arbeitstage des Bauers berauben wollte. Es wird Alles mit der Peitsche abgemacht. Noch mehr. Wenn Jemand sich aus der Gemeinde entfernen will, so genügt dazu nicht die Einwilligung des Aeltesten und seiner Beisitzer, sondern auch der Herr muß seine Erlaubniß dazu ertheilen! Natürlich wird er diese immer versagen, wo er seinen Vortheil da nicht absieht. Heißt das die Leibeigenschaft aufheben? Wenn diese Projecte angenommen würden, bemerkt das erwähnte Blatt, so würde die Absicht des Kaisers Alexander nicht erfüllt und die Aufhebung der Leibeigenschaft eine Illusion sein. Er hält die Ausführung aber auch für unmöglich. Der Kaiser, scheint uns, wird zuletzt doch durchgreifen müssen; denn eine derartige halbe Aufhebung würde zu einem erbitterten Kampfe führen.

In einem Briefe aus Petersburg wird die Nachricht von einem bevorstehenden Besuche J. Maj. der Kaiserin-Mutter von Rußland in Tegernsee in Abrede gestellt.

In den höchsten Kreisen sind rasch hinter einander einige Todesfälle vorgekommen, die viele Familien des russischen Adels in Trauer versetzt haben. Dieser Tage ist die Fürstin Galizyn gestorben, heute haben wir den Tod der Fürstin Schachowskoi zu melden.

Türkei.

Von der Banalgrenze 22. Juli wird gemeldet: Die bosnischen Flüchtlinge, welche am 19. d. in Petrinja eingetroffen waren, sind wie man den „N. N." schreibt, gestern von dort nach Kostajnica abgegangen; der Wojwode, Pope und Arzt zu Pferde, die Uebrigen paarweise zu Fuß. Viele von ihnen sind über die Nachricht erfreut, daß ihre Weiber und Kinder, nach ihrem Abgang vom Hause, sich in den Wäldern und Ebenen versteckt hätten und dann heimlich auf unserer Seite gekommen waren, was namentlich bei Podova im 2. Banalregiment geschah, wo ihrer mehrere herüberkamen, wodurch sie dem sicheren Tode enteilt sind. Wen die Türken zu Hause gefunden, hatten sie getödtet. Wie bekannt hat Omer Pascha vor sieben Jahren den Raja's alle Waffen abgenommen, weßhalb die Türken jetzt doppelte Bewaffnung haben, die eigene und jene der Raja. Aus Kostajnica vernahmen wir gestern schlechte Nachrichten. Vom bosnischen Gebiete her hört man starken Kanonendonner. In Kozara sollen die Türken die dortige griechische Kirche niedergebrannt haben. In Kostajnica ist, wie man hört, seit gestern Nachmittag Alles in Bereitschaft, so auch am ganzen Kordon. Der Hr. Oberst von Pertinja ist schon seit längerer Zeit nicht zu Hause und heute eilte der hiesige k. k. Herr Gendarmerie-Rittmeister, nachdem er vom Ersteren ein Schreiben aus Kostajnica erhalten, in aller Frühe gleichfalls dahin.

Aus einem der „Agr. Ztg." mitgetheilten Privatschreiben aus Kostajnica vom 21. erfahren wir, daß der Kampf zwischen den Türken und Christen an diesem Tage um 12 Uhr Mittags am Castell stattgefunden und bis Abend gewährt hat. Eine große Zahl christlicher Flüchtlinge ist mit einem Theile ihrer geretteten Habe auf österreichisches Gebiet gekommen. Die Bewohner von Kostajnica befinden sich bewaffnet an der Grenzbrücke; Häuser und Gewölbe sind gesperrt.

Von der bosnischen Grenze, 23. Juli, wird der „Agr. Ztg." geschrieben: Der Kampf zwischen den Rajah's und den Türken ist allgemein geworden, hat sich aber mehr in das Innere der Provinz gezogen, und deshalb gelangen nur unbestimmte Nachrichten zu uns. Zu den neuesten Episoden gehört ein Kampf, welcher am 17. d. zwischen Berbir (Türkisch-Gradiska), Rovinje und Dracvac ausgefochten wurde. Ein starker Haufe Rajah's von Berbir, Pridorcani, Rovinje, Jelic und andern Ortschaften stand südwestlich von Berbir in einer beobachtenden Stellung, und wurde in dieser von Berbirer und Rovinjer Türken, unterstützt, sagt man, von einem Tabor Infanterie und 140 Reitern, angegriffen. Der Kampf war heftig und endete damit, daß die Türken in die Flucht geschlagen wurden, nachdem sich die Reiter im occupirten Terrain in eine Falle wagten, wo sie bis auf Wenige, die entkamen, sämmtlich niedergehauen wurden.

Fast auf allen Puncten haben, wie man hört, bis jetzt die Rajah's die Oberhand behalten, und von einer Niederlegung der Waffen ist bis jetzt noch keine Rede. Man verwechselt stets die herzegovinischen Christen, resp. die Aufständischen von Zubci, Krussevci und Grahovo, mit den Rajah's von Bosnien. Wenn das Drama in der Herzegowina auch ausgespielt hat, so hat es in Bosnien doch erst begonnen. Indessen kann man schon jetzt auch dem bosnischen Aufstande ein baldiges Ende vorhersagen, sobald sich reguläre Truppen in den Kampf mischen werden. Der Mangel an intelligenten Führern und an strategischer Combination, dann der Umstand, daß die Waffen nicht gegen die Regierung, sondern nur gegen die Grundbesitzer ergriffen wurden, wird den Truppen ein leichtes Spiel gewähren, und der jetzt so allgemeine Kampf wird sich dann in einzelnen unzugänglichen Gebirgs-Schlupfwinkeln concentriren, wo er aus Mangel an Mitteln erlöschen muß.

Fürst Danilo läßt in Cetinje ein kleines Zeughaus bauen, worin die im Gefechte bei Grahovac erbeuteten Trophäen aufbewahrt werden. Das Baumaterial wird eben vorbereitet, auch wird an einem Bauplan gearbeitet. — Der Senator Peter Wukotic ist zum Chef der fürstlichen Garde ernannt worden. Derselbe ist nach Ragusa abgereist. Der fürstliche Adjutant Wukovic hat sich gleichfalls nach Ragusa als montenegrinischer Commissair in der bekannten Grenzregulirungs-Angelegenheit begeben.

Asien.

Aus Bangkok wird gemeldet, daß Könige und Vornehme in Siam sich mit Leidenschaft auf die Erbauung von Dampfern geworfen haben. Die Minister und die vornehmsten Leute wetteifern überhaupt in den Bestellungen auf Maschinen verschiedener Art, die sie in England machen oder durch englische Schiffsbauer in ihrem Lande ausführen lassen. Ein Oceandampfer, der dem reichsten chinesischen Kaufmann in Bangkok, Phya Chisan, gehört, geht nächstens vom Stapel. Auch Dampfsägemühlen werden errichtet. Nach der Rückkehr der Gesandten aus England sollen Botschafter auch nach Paris geschickt werden.

In Indien herrscht eine beispiellose Hitze. Der Oberbefehlshaber Sir Colin Campbell war in Folge des Clima's erkrankt.

Amerika.

In St. Louis sind Nachrichten aus Utah bis zum 18. Juni angekommen. Wie der Berichterstatter des Republican meldet, waren folgende Bedingungen zwischen dem Gouverneur Coumming, den Friedens-Commissaren und den Häuptern der Mormonen-Kirche vereinbart worden: Die Truppen sollen ohne Widerstand in der Stadt einrücken die Civilbeamten sollten ihre Obliegenheiten ungestört erfüllen dürfen; den Landesgesetzen sollte unbedingter Gehorsam geleistet werden, und für früher begangene Vergehen sollte Straflosigkeit eintreten. Sämmtliche Häuser der Stadt, mit Ausnahme eines einzigen Hauses, welche der Gouverneur nebst seiner Familie bewohnte, waren den Civilbeamte und Fremden beschlossen, und dieselben sahen sich genöthigt, in Wagen oder auf dem Erdboden zu schlafen.

Einer Verschwörung, die an dem Wahltage zum Ausbruch kommen sollte, ist die Regierung in Venezuela auf die Spur gekommen. Zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden.

Neuere Nachrichten aus San Domingo vom 23. Juni, enthalten eine Bestätigung der bereits empfangenen Nachrichten, daß die Revolution schließlich zum Ende gekommen und daß die Stadt San Domingo sich ohne Bedingung der legitimen Behörde des Landes übergeben hat. Baez hatte die Insel verlassen und das Heer des Generals Santana war unter großem Jubel in die Stadt eingezogen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 30. Juli. Aus Szczawnica wird uns berichtet, daß am 22. d. daselbst im Saale der dortigen Bade-Anstalt unter Leitung der Frau Paul Popiel und des Grafen Peter Krasiński aus Rohatyn zum Vortheil des Baufonds der Krakauer Gesellschaft der Wissenschaften ein Ball arrangirt worden ist, dessen Reinertrag über 400 fl. CM. beträgt. Die Leitung dieses Balles hatten die Herren Skarzyński, Wybranowski und Koźmian übernommen. Unter den Spendern zeichnete sich der Warschauer Banquier (Pächter des Tabak-Monopols im Königreich Polen) Leopold Kronberg, mit einer Widmung von 100 fl. C. M. aus. Der Reinertrag der Unterhaltungen, die alle Sonntage in Szczawnica arrangirt werden, ist zum Vortheil des Fond's der Kleinkinderbewahranstalt in Neu-Sandec, die unter dem Schutze der Comtesse Stadnicka steht, bestimmt. Der Ertrag der beiden ersten Unterhaltungen beschränkt sich, wegen der im Anfange bedeutenden Kosten des Arrangements auf 31 fl. 9 kr. C.M.

Das gestrige Concert der hiesigen Schule des dramatischen Gesanges, welches natürlicher Weise ein großes Interesse im unserem Publikum erweckte, ist unter Leitung des Professors F. Mirecki bei überfüllten Zuschauerräumen gestern abgehalten worden. Die Leistungen aller sich producirenden Damen und Herren waren nicht allein höchst befriedigend, sondern theilweise sogar ausgezeichnet. Gesungen haben die Damen: Frl. Seidel, Mirecka, Tisson, Steibelt, Wesołowska, A. Poller und die Herren: Zaleski, Jakubowski, Mikuszewski und Armatys. Das in polnischer Sprache von Frl. Seidel und Herrn Mikuszewski gesungene Duett aus der Oper: „Der Liebestrank" hat stürmischen Beifall geerntet. Die Darstellung des Finale des 1. Actes der Oper: „Nocleg w Apeninach" von F. Mirecki darf unter den obwaltenden Umständen als gelungen betrachtet werden und wir glauben hier unter andern besonders über das Spiel des Herrn Jakubowski Erwähnung thun zu müssen, welcher sich durch richtige Auffassung seiner Rolle auszeichnete.

(Aus dem Gerichtssale.) Sitzung vom 23. Juli 1858 Collegium von 5 Richtern.

Die ledige Dienstmagd Theresia N. wurde wegen des Verbrechens des Kindesmordes durch absichtliche Unterlassung des bei der Geburt nöthigen Beistandes angeklagt. Dieselbe hat zwar das Object des Verbrechens eingestanden, jedoch die verbrecherische Absicht geläugnet, weßhalb sie auch vom Gerichtshofe nach geschlossenem Beweisverfahren und nach Anhörung der Anträge der k. k. Staatsanwaltschaft und des ex offo bestellten Vertheidigers, bei dem Umstande, als der Gerichtshof die verbrecherische Absicht für nicht erwiesen angenommen hat, von dem ihr angeschuldeten Verbrechen des Kindesmordes losgesprochen und schuldlos erkannt, hingegen der Uebertretung gegen die Sicherheit des Lebens §. 339 St.G. schuldig erklärt und hiefür zum sechsmonatlichen strengen Arreste und zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens verurtheilt wurde. Gegen dieses Urtheil hat die k. k. Staatsanwaltschaft die Berufung angemeldet.

* Am 9. Juli ist eine dem Defluidations-Unternehmer des kais. russischen Regierungs-Salzes, Herzberg et Comp. gehörige, und mit 300 Balwanen, ungefähr 1000 Ztr., Salz beladene Galere in der Nähe von Wola Zabierzowska auf der, „pod grobinkami" genannten Weichselbiegung verunglückt und sammt dem darauf befindlichen Salze untergegangen. Die Schiffsleute sind gerettet worden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Lemberg, 27. Juli. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkte kamen im Ganzen 326 Stück Ochsen, u. z. aus Wybranówka 12 St., aus Żółkiew 6, aus Bóbrka 3 Bandeln zu 14, 28 und 44 Stück, aus Brzozdowce 9, aus Rozdól 7 Partien zu 14, 14, 16, 12, 16, 13 und 12 Stück, aus Przemyślany 12, aus Stryj 6, aus Dawidów 39, aus Szczerzec 2 Bandeln zu 16 und 6 St., dann in kleineren Parzellen 37 St.. Von dieser Anzahl wurden, wie wir erfahren, am Markte 306 Stück für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 320 Pfd. Fleisch und 34 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 46 fl.; 30 kr., dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 370 Pfund Fleisch und 40 Pfund Unschlitt schätzte, 62 fl. 15 kr. C.-M.

Krakauer Cours am 29. Juli. Silberrubel in polnisch Crt. 106½ verl. 105½ bez. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 438 verl. 435 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97⅚ verl. 97¼ bez. Neue und alte Zwanziger 105½ verl. 104½ bez. Russ. Imp. 8.20—8.12 Napoleond'or's 8.14—8.6. Vollw. holl Dukaten 4.48—4.43. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50—4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98⅓—97⅚ Galiz. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons 80¾—80⅙. Grundentlast.-Obligationen 83¾—83¼. National-Anleihe 83½—83¾ ohne Zinsen.

Lotto-Ziehungen vom 28. Juli 1858.

Linz,	39,	84,	77,	54,	9.
Triest,	38,	44,	37,	27,	88.
Brünn,	75,	6,	35,	69,	44.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

London, 29. Juli. Der Königin, welche Mittwoch Nachmitag nach Cherbourg abreiset, sollen außer den Yachts nur zwei Linienschiffe, der „Royal Albert" und „Renown," das Geleite geben.

Aus Bombay wird vom 3. gemeldet, daß der Mahradscha Scindia wieder eingesetzt wurde. Die Flüchtlinge werden allenthalben verfolgt. Der Generalgouverneur hat eine allgemeine Amnestie proclamirt, von der allein Mörder ausgenommen sind. Oude war unruhig.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 29. Juli 1858.

Angekommen sind im Hotel de Saxe die Herren Gutsbesitzer: Emilian Sołtyk a. Polen. Roman Jawornicki a. Polen. Witold Żelechowski a. Limanowa.

In Poller's Hotel die Herren Gutsbesitzer: Victor Wojciechowski a. Dąbrowa. Bonifacius Krupski a. Szczawnica. Graf Anton Mitrowski, Oberlandesgerichts-Präsident a. Kenty. Fürst Leon Sapieha a. Lemberg.

Im Hotel de Dresde: Herr Gutsbesitzer Zelislaus Wędrychowski a. Polen.

Im Hotel de Russie die Herren Gutsbesitzer: Graf Peter Krasiński a. Szczawnica. Alfons Suchodolski a. Warschau.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Vitalis Grzybowski n. Roków. Basil Christoforoff n. Berlin. Gf. Wozicki n. Polen. Ferdinand Ofner Finanzrath n. Ungarn. Br. von Diepenbrock-Grüter, k. preuß. Apellationsrath n. Wien. Gf. Alfred Łoś, Eugen Wojewodzki und Heinrich Lipski n. Polen. Kasimir Grocholski n. Warschau. Ignatz Pleszowski nach Przybradz.

auf ihre Heimath nicht wenig einbilden, Perser, Afghanen, Inder, Schwarze jedweder Schattirung, mit Gesichtszügen, die vom jüdischen bis zum Neger-Typus variiren. Hinter dem Bazar liegt die Stadt ein Wirrsal krummer und enger Gassen; darin einige Häuser mit eigenthümlich geschnitztem Gitterwerk und schönen Thüren von Teakholz, die große Mehrzahl zwar hoch, aber armselig, und im Innern eng und unreinlich. Von allen morgenländischen Städten zeigt, abgesehen von den indischen, keine eine so bestimmte Physiognomie wie Dschiddah; es ist noch orientalischer als Damaskus, nur leider eben so auffallend durch seine Häßlichkeit wie Damaskus durch seine Schönheit. Ein griechisches Handelshaus, dessen Besitzer zugleich einen Weinschank hält und ein armenischer Mäkler sind (waren) die einzigen angesessenen Christen im Ort. Ein für europäische Augen trauriger Anblick sind die vielen armen Mahomedaner aus Indien, welche wie Hunde in den Straßen herumliegen. Es sind Pilger, welche Mekka besucht haben, aber, weil ihnen die Mittel zur Fortsetzung ihrer Heimreise fehlen hier in schmutzigem Müßiggang von elendem Almosen leben. Nach der wahrscheinlichsten Berechnung mag die Stadt ungefähr 4000 Häuser enthalten und die Bevölkerung reicht vielleicht an die 20,000 Seelen. Von der jetzigen (1854) Bevölkerung sind 1500 Inder, darunter viele der reichsten Kaufleute. Fast der ganze Handel von Dschiddah ist in den Händen britischer Unterthanen.

Vermischtes.

* **Wien.** Bei der letzten an der Stubenthorbastei vorgenommenen Sprengung ist man nach Abräumen des Schuttes auf ein förmliches Pompeji von kleinen Castellen, Stiegenhälsen, Verbindungswegen und Minen gestoßen, in welch letzteren noch das Pulver vorgefunden wurde, natürlicherweise durch die Länge der Zeit ganz verwittert, mit welchem dieselben, sei es zur Zeit der türkischen Belagerung oder später, geladen worden waren.

** In Olmütz brannten am 26. d. M. der ganze Abschnitt zwischen dem Burgthor und der Domkirche, sowie die nächsten Häuserreihen jenseits der Domgasse gegen das Gebäude der Infanterie-Schulcompagnie ab.

** Ein in Radkersburg lebender Engländer hat sich auf einem selbstgebauten zierlichen Boote mit seiner Familie auf der Mur eingeschifft, und will die Fahrt bis Constantinopel fortsetzen, um daselbst seinen Sohn zu besuchen.

** Nach einem Schreiben des P. Joseph Uiberlinger aus Peru ddo. Cerro di Pesco 10. Mai, das der „B. f. T." bringt, ist dem berüchtigten Baron Schütz, als er nach Lima kam, von demselben Minister, mit dem er wegen der Auswanderer contrahirt hatte, der Contract annullirt worden, weil er mit den Leuten anders pactirte, als er von der peruanischen Regierung beauftragt war. Er hätte die Leute von ihrem Heimatsorte an verpflegen, und denselben kein Geld in Antwerpen abfordern sollen. Schütz brachte bei der Corte Supremma eine Klage gegen den Minister ein. — Die Lage der Tiroler Auswanderer wird noch immer als eine trostlose geschildert. Die Regierung läßt es zwar an Unterstützung nicht fehlen, allein der Transport der Lebensmittel nach der Colonie ist sehr schwierig, und überdies wird die Hälfte von dem Gelieferten unterwegs gestohlen.

** Der Schachkampf des amerikanischen Schachspielers Murphy in London, hat am 20. d. M. im St. Georger Schachklub begonnen. Die Einsätze sind 100 Pfd. Sterl. Sein Gegner ist der bekannte ungarische Schachspieler Herr Löwenthal, der seiner Zeit den berühmten Wettkampf zwischen Paris und Pest, der drei oder vier Jahre dauerte und mehrere tausend Gulden betrug, zu einem für Pest glücklichen Ende führte. Am 20. wurde in Gegenwart der berühmtesten Schach-Notabilitäten Altenglands die erste Partie gespielt, die 7 Stunden dauerte und remise war. Wer die ersten neun Partien gewinnt, ist der Sieger.

** Bei dem Sängerfeste in Zürich erhielt die Deputation der Innsbrucker Liedertafel als Festgabe einen Silberpokal, darstellend einen Steinbockkopf mit natürlichen Hörnern.

** Die hamburg-amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft hat die Lustfahrt nach Cherbourg „wegen ungenügender Betheiligung" aufgegeben.

** Zu dem großen Schützenfeste in Bremen, welches am 25. d. begann, sind auch an 60 Gäste aus der Schweiz angekommen. Unter denselben befinden sich der eidgenössische Oberst Kurz und der Präsident des Ständerathes Niggeler.

** In Betreff der Affaire Lindahl und der von „Gabriel Erleangen, Hofrath" in der „Ind. Belge" zum Besten gegebenen romantischen Darstellung derselben, kann der schon erfolgten Berichtigung noch Folgendes, nach einem Schreiben des Dr. Sturzen-Becker an die Redaction der „Indep. Belge", d. d. Copenhagen, den 21. Juli 1858, hinzugefügt werden: Herr Gabriel Erleangen ist eine in Schweden gänzlich unbekannte Person, deren Hofrathstitel vollends nicht existirt. Herr Lindahl, der geistreiche Schriftsteller in Victor Hugo's und Balzac's Manier, hat keineswegs in Bonn den Studien, sondern in Stockholm dem edlen Gewerbe des Futterhändlers und Pferdevermiethers obgelegen, bis das „Faederneslandet", ein kleines Scandalblatt, ihn als seinen verantwortlichen Redacteur engagirte. Fräul. Mendelssohn ist eine jüdische Dame, nicht von 18, sondern von etwa 40 Jahren. Lindahl hatte sie auch nicht eines Verhältnisses mit ihrem Vater, sondern mit ihrem Bruder bezüchtigt. Dieser Bruder hatte die Anklage gegen Lindahl erhoben, in Folge deren Letzterer allerdings zum Tode verurtheilt wurde, aber noch des Entscheides des Cassationshofes harret, der, wie Dr. Sturzen-Becker annehmen zu dürfen glaubt, wahrscheinlich nicht auf Bestätigung des Todesurtheil lauten wird.

Kunst und Literatur.

* [Aus der Theaterwelt.] Auf dem Theater Porte St. Martin in Paris hat ein neues Spectakel-Stück „Jean Bart", Name des bekannten französischen Seehelden, außerordentliches Glück gemacht. Die Pracht der Decorationen soll außerordentlich sein und in einer Kampf-Scene zwischen drei Kriegsschiffen, der in seinem ganzen Schrecken dargestellt wird, Alles überbieten, was Paris Derartiges gesehen hat, und das heißt etwas.

Director Nestroy hat Frau und Herrn Grobecker für das Carltheater auf die Zeit seiner Directionsführung, also zwei Jahre und zwei Monate, engagirt, und zwar treten dieselben am 1. September in das Engagement.

Die Gesellschaft der bouffes parisiens, welche mit einer Wiener-Direktion auf 12 Gastvorstellungen abgeschlossen haben soll, mußte sich das Annulliren des Vertrages gefallen lassen, da eine Clausel den Vertrag nur dann als giltig erklärte, wenn die Gesellschaft in Berlin gefällt. Da aber die Vorstellungen der bouffes parisiens sich weder bei Kroll noch im Concertsaale des k. k. Schauspielhauses einer regen Theilnahme zu erfreuen hatten, ja sogar wegen gänzlichen Mangels an dieser ihre Productionen einstellen mußten, so trat die Clausel in ihr vollständiges Recht. Unergiebige Einnahmen kann man auch ohne Gäste erzielen.

** Die Tänzerin am Hofoperntheater, Fräulein Legrain, erlitt am 20. Juli durch die Splitter der Fensterscheibe eines Lohnwagens, in dem sie fuhr als die Pferde scheu wurden, eine leichte Verletznng im Gesichte.

** Ira Aldridge ist am 24. d. in London im Lyceum-Theater als Othello aufgetreten. Die Times spendet ihm nur ein sehr bedingtes und kühles Lob. Die leidenschaftlichen Stellen bezeichnet sie als den schwächsten Theil seiner Leistung.

Amtliche Erlässe.

N. 2420. **Kundmachung.** (759. 3)

Für die k. k. Salinen in Wieliczka und Bochnia dann für das k. k. Schwefelwerke in Swoszowice sind nachstehende Naturalien und Materialien erforderlich, wegen deren Zulieferung bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction zu Wieliczka am 20. August d. J. eine Licitation stattfinden wird, als:

Für Wieliczka:

4800	Zentner Heu,				
1100	„ Stroh,				
90	Stück eichene Saulen 9' lang, hievon 6' bezimmert im Quadrate mit 8"				
1400	Metzen harte Holzkohlen,				
50	Klaftern trockenes kiefernes Scheiterbrennholz,				
50	„ „ eichenes „				
2600	Stück buchene 2° lang 10" br. 2" dicke gesäumte Gestänge,				
100	Stück buchene Spalten 5' l. 8" br. 1" dick,				
2300	„ tannene behauene Latten 3° lang am obern Ende 2½" breit und 1½" dick am unterm Ende 3½—4" br. und 2½" dick,				
1800	Stück geschnittene Latten 3° l. 2½" br. 1½" dick,				
		lang	breit	dick	
3800	„ tannene	3°	12"	1"	gesäumte Bretter,
900	„ „	3°	12"	1½"	„
600	„ „	3°	12"	2"	„
700	„ „	3°	12"	3"	gesäumte Pfosten,
70	„ „	3°	12"	6"	„
130	„ kieferne	3°	12"	2"	„
300	„ „	3°	12"	3"	„
20	„ eichene	2°	12"	2"	„
20	„ „	2°	12"	3"	„
30	„ „	3°	12"	2"	„
60	„ „	3°	12"	3"	„
5000	„ birkene Ruthenbesen,				
380	„ Marktbretter 2° l. 12 br. ½ dick und				
2600	Schock 26" l. 3½—4" breite Dachschindeln.				

Für Bochnia:

1520	Zentner Heu,				
340	„ Stroh,				
40	Klaftern trockenes erlen Brennholz,				
40	„ „ birken „				
60	„ „ kiefern „				
300	Schock 24" lange 3½—4" breite Dachschindeln,				
40	Stück eichene 2° l. 10" br. 2" dck. gesäumte Bretter,				
		lang	breit	dick	
50	„ kieferne	3°	12"	3"	gesäumte Pfosten,
180	„ tannene	3°	12"	3"	„
180	„ „	3°	12"	2"	gesäumte Bretter,
1100	„ „	3°	12"	1½"	„
1200	„ „	3°	12"	1"	„
1150	„ buchene	2°	8"	2"	gesäumte Gestänge,
960	„ tannene Kastenhölzer 3° l. am umterm Ende 4" stark,				
600	„ tann. geschnittene Latten 3° l. 3" br. 1½" d.				
200	„ Mannsfahrten 2° l. mit eichenen Sprossen,				
200	„ Wasserkannen,				
200	„ buchene Mulden 24" lang 6" br. 4" tief,				
40	„ Salzvierleln,				
800	buchene Haueisenstiele,				
200	„ unbeschlagene Schaufeln,				
130	„ beschlagene „				
30	„ unbeschlagene Schubkarren aus Buchenholz,				
40	„ hölzerne Rechen,				
2000	„ ordinäre Kehrbesen,				
30	„ 7° l. Dachrinnen und				
5400	Schock buchene Fässerkeilchen.				

Für Swoszowice:

85	Zentner Heu,
35	„ Stroh,
40	Klaftern trockenes Kierferscheiter-Brennholz,
900	Stück geschnittene tannene Platten 3° l. am dünnern Ende 8" br. 4" dick,
2500	St. tan. gesäum. Marktbretter 1½° l. 12—14" breite ½ dick,
1000	Stück kieferne Schwartlinge 3° l. 10" br. 2" dick,
1000	„ tannene „ 3° l. 10" br. 2" dick,
900	„ „ gesäum. Gestängbretten 2° lang 10" breite 2" dick,
100	St. tan. gesäum. Bretter 3° l. 12" br. 1½" dick,
200	„ „ „ „ 3° l. 12" br. 1¼" dick,
150	„ „ „ „ 3° l. 12" br. 1" dick,
70	Schock große Faßböden 19½" im Durchmesser,
1400	„ „ Faßtaufeln 38" l. 3—4" br. ½ dick,
200	Stück birkene Ruthenbösen,
900	Schock Faßreifen 78" lang ½" breit,
100	St. tan. Sparren 5° l. am unterm Ende 5" stark,
200	„ „ „ 5° l. „ 4" „
150	„ kiefer. „ 7° l. „ 5" „

Lieferungslustige werden hievon mit dem verständiget, daß sie hierauf versiegelte von Außen mit dem Worte: „Lieferungsanbot" bezeichnete Offerte, welche mit dem zur Sicherstellung des Antrages erforderliche Reugelde 10% des ganzen Offertbetrages im Baaren oder mit Kassaquittungen über den ausdrücklich zu diesem Zwecke bei einem k. k. Oesterreichen Amte erlegten Geldbetrag oder aber in Staatsobligationen nach dem Börsenkurse zu versehen sind, in der k. k. Directionskanzlei zu Wieliczka längstens bis 20. August 1858 Mittags 12 Uhr bei dem Herrn Amtsregistrator einbringen können.

Jeder Offerent hat in dem Offerte seinen Anbot mit Ziffern und Worten anzusetzen und die Erklärung beizufügen, daß er sich den diesfälligen Licitations- und beziehungsweise Lieferungsbedingungen, welche in der obbesagten Kanzlei, dann bei der k. k. Salinen Bergverwaltung in Bochnia und bei der k. k. Berg- und Hütten-Verwaltung in Swoszowice einzusehen sind, genau unterzieht.

Auf nachträgliche, so wie auf solche Offerte, welche den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, wird keine Rücksicht genommen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 16. Juli 1858.

Z. 870 Pr. **Rathssecretärs-Stelle.** (778. 1—3)

Bei dem k. k. Kreisgerichte in Tarnow ist eine systemisirte Rathssecretärs-Stelle mit dem Jahresgehalte von 900 fl. CM., im Falle der graduellen Vorrückung aber eine solche mit dem Gehalte von 800 fl. CM. zu besetzen.

Die Bewerber um diese Dienstesstelle haben ihre gemäß dem kais. Patente vom 3. Mai 1853 Z. 81 instruirten Gesuche im vorgeschriebenen Wege binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung in die Krakauer Zeitung bei dem Präsidium dieses k. k. Kreisgerichtes zu überreichen.

Vom k. k. Kreisgerichts-Präsidium.

Tarnow, am 27. Juli 1858.

Nr. 5654. **Ankündigung.** (771. 1—3)

Von der Rzeszower k. k. Kreisbehörde wird bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Leżaysker städtischen Gefälle und Realitäten die Licitation an folgenden Tagen in der dortigen Magistratskanzlei abgehalten werden wird:

1\. Am 10. August 1858:

a) Verpachtung der städtischen Wiese Rudzicka auf die Zeit vom 1. November 1858 bis dahin 1861. Fiscalpreis 69 fl. 15 kr. CM.

b) Verpachtung des alten Leichenhofes auf gleiche Zeit. Fiscalpreis 6 fl. 30 kr. CM.

c) Verpachtung des städtischen Schlachthauses auf die Zeit vom 1. November 1858 bis dahin 1859. Fiscalpreis 194 fl. CM.

2\. Am 11. August 1858:

a) Verpachtung der städtischen Fleischbänke auf gleiche Zeit. Fiscalpreis 230 fl. CM.

b) Verpachtung der Ueberfuhr am Sanfluße auf die Zeit vom 1. November 1858 bis dahin 1861. Fiscalpreis 350 fl. CM.

3\. Am 12. August 1858.

a) Verpachtung des Gemeindzuschlages von gebrannten geistigen Getränken auf die Zeit vom 1. November 1858 bis dahin 1859. Fiscalpreis 911 fl. 28¾ kr. CM.

b) Verpachtung des Gemeindzuschlages von der Biereinfuhr auf gleiche Zeit. Fiscalpreis 60 fl. 30 kr.

An Vadium sind 10% des Fiscalpreises zu erlegen.

Vom k. k. Kreisbehörde.

Rzeszów am 19. Juli 1858.

N. 25831. **Concurs** (769. 1—3)

für die an der Prager deutschen Oberrealschule erledigte Lehrers- und eventuell auch für die Directorsstelle dieser Anstalt.

An der Prager deutschen Oberrealschule ist eine Lehrerstelle für das Fach der Arithmetik, Geometrie und des Freihandzeichnens in der Unterabtheilung dieser Lehranstalt erledigt.

Für diese Lehrerstelle, mit welcher ein Gehalt von 800 fl. CM. mit dem Vorrückungsrechte in die höheren Gehaltsstufen von 1000 fl. und 1200 fl. CM. verbunden ist, wird der Concurs mit dem Bedeuten ausgeschrieben, daß die Bewerber ihre gehörig belegten Gesuche binnen 4 Wochen nach der 3. Einschaltung dieser Concursausschreibung in das Amtsblatt der Prager Zeitung im geeigneten Wege bei der böhm. k. k. Statthalterei einzubringen haben, wobei bemerkt wird, daß zu den Gesuchen der bereits an öffentlichen Lehranstalten dienenden Bewerber von den vorgesetzten Directionen Qualificationstabellen über die bisherige Dienstesverwendung und das Verhalten der Kompetenten auszufertigen und versiegelt den Gesuchen beizuschließen sind.

Da überdieß an der Prager deutschen Oberrealschule auch die Stelle des Directors, welcher nebst dem Lehrgehalte eine Directionszulage von jährlichen 300 fl. CM. zu beziehen hat, erledigt ist, so haben die Bewerber um diese Directorsstelle in derselben Concursfrist ihre wohl instruirten Gesuche einzubringen, zugleich aber die Competenten um die erledigte Lehrerstelle in ihren Gesuchen sich zu erklären, ob sie sich auch zur Uebernahme der Direction der Oberrealschule befähigt halten, in welchem Falle sie ihre Befähigung durch gehörige Belege nachzuweisen haben.

Von der böhm. k. k. Statthalterei.

Prag, am 12. Juli 1858.

Z. 4454. **Edict.** (773. 1—3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau wird bekannt gemacht, es sei Josef Łącki gewesener Adjunct des Districts-Commissariates in Liszki daselbst ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung am 2. Mai 1850 gestorben.

Da dem Gerichte der Aufenthaltsort der Söhne des Verstorbenen, Julian und Eduard Łąckie und eines dritten dem Namen nach unbekannten Sohnes, nicht bekannt ist, so werden dieselben und Jedermann sonst, welcher auf den Nachlaß Erbansprüche zu stellen hat, aufgefordert, sich binnen Einem Jahre von den unten gesetzten Tage bei diesem k. k. Landesgerichte zu melden, widrigens die Verlassenschaft mit denjenigen, welche sich erbserklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben werden und mit dem für die genannten Julian und Eduard Łąckie aufgestellten Curator Advokaten Hrn. Dr. Machalski abgehandelt und nach Maß ihrer Ansprüche eingeantwortet werden würde.

Krakau am 6. Juli 1858.

N. 8851. **Edict.** (758. 1—3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird der dem Wohnorte nach unbekannten Frau Rosalia de Starowejskie Russocka und ihren Rechtsnehmern, oder falls dieselbe bereits gestorben wäre, ihren unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselben Hr. Franz Znamięcki nnd Frau Theofila Znamięcka hiergerichts unterm 24. Juni 1858 Z. 8851 eine Klage, wegen des Erkenntnisses, daß der zwischen Stanislaus Ostrzeszewicz als Verpächter und Frau Rosalia Russocka als Pächterin geschlossene, die 6jährige bis 24. Juni 1830 zu dauernde Pachtung der Güter Bodzów betreffende Bestandvertrag dto. 24. Juni 1824 rechtsunwirksam und ungiltig und überdies jedes Recht aus Anlaß dieses Pachtvertrages und aus der auf Grund desselben dom. 144 pag. 285 n. 11. on. auf den Gütern Bodzów haftenden Lastenpost verjährt und demnach dieser Bestandvertrag und jene darauf gegründete Lastenpost dom. 144 pag. 285 n. 11 on. aus dem Passivstande der Güter Bodzów zu löschen sei angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagsatzung auf den 24. August 1858 um 10 Uhr Vormittags bestimmt wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu deren Vertrettung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokat. Hrn. Dr. Grünberg mit Substituirung des Hrn. Landes-Advokaten Dr. Zucker als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten errinnert zur rechten Zeit selbst zu erscheinen oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmitteln zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben würden.

Krakau, am 6. Juli 1858.

N. 4425. **Edict.** (761. 1—3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird den, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Franz Chaberski, Johann Grzywa und Thomas Brandys und dessen etwaigen Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, daß dieselben die k. k. Finanz-Prokuratur Namens des barmherzigen Brüder-Convents in Zebrzydowice hiergerichts unterm 29. März 1858 Z. 4425 das Ansuchen wegen Anmerkung des anhängigen Rechtsstreites wegen Löschung des im Lastenstande der Güter Zebrzydowice sammt Attin. n. 1 on haftenden vom 20. Februar 1806 begonnenen Pachtrechtes dieser Güter bei dieser Lastenpost in der Landtafel überreicht hat, diesem Ansuchen mit dem gleichzeitigen hiergerichtlichen Beschlusse vom 1. Juli 1858 Z. 4425 willfahrt, denselben aus diesem Anlasse zum Curator Advokaten Hrn. Dr. Samelsohn mit Substituirung des Advokaten Hrn. Dr. Zucker aufgestellt und dem Ersteren jener Beschluß zugestellt wurde.

Durch dieses Edict werden demnach jene Abwesende erinnert zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmitteln zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Krakau am 1. Juli 1858.

N. 3894. **Edictal-Vorladung.** (752. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Brzostek werden nachstehende dem Aufenthaltsorte nach unbekannte, zur Stellung auf den Assentplatz für das Jahr 1858 berufenen Militärpflichtigen, als:

Johann Tyczyński	Nawsie Kołaczyckie	1837
Johann Pyzik	Ołpiny	„
Nikolaus Dyląg	Szerzyny	1836
Jakob Zając	„	1834
Adalbert Potocki	Zurowa	1833
Josef Studniarz	Dembowa	„
Kasimir Pys	Zurowa	1831
Adalbert Swiątkiewicz	Brzostek	„

aufgefordert binnen 4 Wochen hieramts zu erscheinen, der Militärpflicht zu entsprechen und sich über die unbefugte Abwesenheit zu rechtfertigen, widrigens dieselben als Rekrutirungsflüchtlinge angesehen und behandelt werden.

Brzostek am 17. Juli 1858.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
29	2	325''' 20	14'0	78	Nord-West schwach	trüb	Regen	10'7	17'4
	10	325' 74	11'1	86	„	„			
30	6	324' 56	10'4	90	„	„			

Wiener Börse-Bericht

vom 29. Juli 1858.

		Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%		83 7/16—83½
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%		94—94½
Lomb. venet. Anlehen zu 5%		97½—98
Staatsschuldverschreibungen zu 5%		82⅝—82 11/16
detto	„ 4½%	72⅜—72⅝
detto	„ 4%	64¾—64⅞
detto	„ 3%	49¾—50
detto	„ 2½%	41½—41¾
detto	„ 1%	16¼—16⅜
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz.	5%	97— —
Oedenburger detto	„ 5%	96— —
Pesther detto	„ 4%	96— —
Mailänder detto	„ 4%	95— —
Grundentl.-Obl. N. Oest.	„ 5%	94—94¼
detto v. Galizien, Ung. ꝛc.	„ 5%	82¼—82¾
detto der übrigen Kronl.	„ 5%	85—86
Banco-Obligationen	„ 2½%	64—64½
Lotterie-Anlehen v. J. 1834		307—308
detto	„ 1839	133¾—133⅞
detto	„ 1854 4%	109½—109¾
Como-Rentscheine		16⅞—17
Galiz. Pfandbriefe	zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig.	„ 5%	89—89½
Gloggnitzer detto	„ 5%	82—82½
Donau-Dampfschiff-Obl.	„ 5%	87—88½
Lloyd detto (in Silber)	„ 5%	88—89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück		109½—110
Actien der Nationalbank ohne Div.		966—968
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche		100— —
Actien der Oest. Credit-Anstalt		235¾—235⅞
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.		118½—118¾
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn		—
„ „ Nordbahn		164¾—164⅞
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.		255½—255¾
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung		100—100⅛
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn		94¼—94¾
„ „ Theißbahn		100—100⅛
„ „ Lomb. venet. Eisenb.		232—232½
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft		533—534
„ „ Donau-Damfschifffahrts-Lose		103—103¼
„ „ Lloyd		355—360
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.		59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.		82—84
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.		19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.		29—30
Fürst Esterhazy	40 fl. C.	80—80½
„ Salm	40 „	42¾—43
„ Palffy	40 „	39—39½
„ Clary	40 „	38—38¼
„ St. Genois	40 „	37¾—38
F. Windischgrätz	20 „	26⅞—27⅛
Gf. Waldstein	20 „	26¾—27
„ Keglevich	10 „	15¾—16

Amsterdam (2 Mon.)	87⅛
Augsburg (Uso.)	105⅛
Bukarest (31 T. Sicht)	266⅛
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	105
Hamburg (2 Mon.)	77
Livorno (2 Mon.)	104
London (3 Mon.)	10 13
Mailand (2 Mon.)	103⅞
Paris (2 Mon.)	123
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7⅛
Napoleonsd'or	8 12½—13
Engl. Sovereigns	10 15
Russ. Imperiale	8 23—24

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Dębica:

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau:

Von Wien: 11 Uhr 25. M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica:

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.